



temper wurde sein 38. Lustzug erwählt, in 11 Tagen hat er also 9 Kämpfe siegreich ausgefochten.

Frankzösische Gefangene, die südlich Malvoille Ferme in deutsche Hand fielen, erzählen, daß die Kavallerie im französischen Heere überhand genommen habe, daß man seit Anfang Juli für die fünfte Infanteriedivision ein eigenes Straflager für Kavallerie in La Plessier bei Soissons habe einrichten müssen. Die dort Internierten werden zu besonders gefährlichen Arbeiten herangezogen. Das Infanterie-Regiment 17 der 170. Infanteriedivision hat sich Ende Mai, als es erfuhr, daß es am Chemin-des-Dames eingekesselt werden sollte, geweigert, in Stellung zu gehen. Die Leute setzten sich statt dessen auf Paris zu in Marsch, um dort Protestkundgebungen zu veranstalten. Auf dem Marsch schlossen sich den Demonstranten zahlreiche andere Soldaten an. Nur mit großer Mühe konnte die Kundgebung schließlich unterdrückt werden. Die Moral des Infanterie-Regiments 74 soll infolge der früheren Kavallerie der 5. Infanteriedivision jetzt noch nicht wieder ganz hergestellt sein.

Belgische Gefangene des 15. Infanterie-Regiments, die am 30. August bei Tirmitiden von den Deutschen eingebracht wurden, beklagen aufs bitterste die unrichtige Behandlung, der sie als Blauen im belgischen Heer ausgesetzt sind. Von belgischer und von französischer Seite werde streng gegen die vlamische Bewegung vorgegangen. Als besonders ungerecht empfinden es die Leute, daß bei 80 Prozent vlamischer Mannschaften vier Fünftel aller Offiziere Wallonen sind. Die Gefangenen erzählen auch, daß das Verhältnis zwischen belgischen und englischen Soldaten das denkbar schlechteste sei. Wo sie zusammenträfen, entstanden Schlägereien.

### Der Krieg in der Krise.

Bern, 13. Sept. D. Stegemann schreibt im „Bund“ u. a.: Mehr und mehr wird es offenbar, daß das revolutionäre Rußland nicht zugleich nach zwei Fronten, d. h. nach innen und außen, schlagen kann. Die Sache liegt anders als zur Zeit der französischen Revolution, da diese viel weiter fortgeschritten war, als die russische es heute ist. Der russische Soldat kämpft mit dem Gedanken an die noch ungelöste Agrarfrage, schlecht verpflegt, nicht mehr aus den Kräften des eigenen Landes, sondern mit fremdem Material ausgerüstet, unter erschwerenden moralischen Bedingungen. Heute ist es klar, daß die Julioffensive, die nach größeren taktischen Erfolgen zur strategischen Beschränkung führte, in einer allgemeinen Katastrophe zu enden droht. Stegemann schildert dann den Verlauf der Operationen der Russen, die im Laufe der Kriegsjahre von der Offensive zur Defensiv gezwungen wurden. Zugleich sei es weder England noch Frankreich oder Italien gelungen, ihrerseits in einer Offensive Erfolge zu erringen. Stegemann schließt: General Kornilow aber marschiert auf Petersburg. Wie war es klarer, daß die Kriegsführung nur ein Instrument der Politik ist und sein darf, nie offenkundiger, wie wichtig die psychologische Einschätzung kriegerischer Handlungen und Pläne ist. Der Krieg ist als solcher in eine Krise eingetreten.

### Die Ereignisse im Westen.

#### Der französische Tagesbericht.

Paris, 13. Sept. Amtlicher Bericht vom 12. Sept. nachmittags: In Belgien hielt sich die Artillerieaktivität sehr lebhaft in den Abschnitten von Driegrahten und Viergehoote. In der Champagne machten sich erfolgreiche Einbrüche in die deutschen Linien, den einen nordöstlich von Amberloy, den anderen östlich von der Straße Saint Hilaire-Saint Souplet. In dem letzteren Punkt drangen unsere Abteilungen bis in die dritte deutsche Linie. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, in dessen Verlauf die deutsche Besatzung getötet oder gefangen genommen wurde. Wir brachten zahlreiche Unterstände zum Einsturz und erbeuteten zahlreiche Kriegsgüter. Ein feindlicher Versuch, nordöstlich von Lahure scheinbar in unserer Feuer- und kostete die Angreifer empfindliche Verluste. Auf dem rechten Maasufer schlugen wir zwei Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Posten nordöstlich vom Courter-Wald und nordlich von Ronvaux ab. — Luftkriege: Feind-

liche Flugzeuge bewarfen die Gegend von Dünkirchen mit Bomben und versenkten mehrere Opfer unter der Stoffbeschränkung.

Abends: Keine Infanterieaktivität während des Tages. Mitternachtszeitigkeit der Artillerie auf dem größten Teil der Front, besonders in Belgien und auf dem rechten Maasufer. Im Laufe des 12. September wurden vier deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen, 10 andere feindliche Apparate fielen schwer beschädigt in ihren Linien nieder. Unsere Flieger beschoßen die Bahnhöfe Roulers, Courtemarcq, Staaden, den Flugplatz Colmar, die Bahnhöfe Conflans und Sarng und mißbrauchten südlich Saarburg und warfen zahlreiche Bomben ab.

#### Der englische Tagesbericht.

London, 13. Sept. Amtlicher Bericht vom 12. Sept.: Ein feindlicher Anmarsch östlich Haralocourt wurde abgeschlagen. Erfolgreiche Vorstöße wurden nordöstlich Bullecourt und südlich Combaigde ausgeführt.

### Der Krieg zur See.

Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Weltmeer neuerdings 8 Dampfer und 2 Zepher mit 31 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter die englischen bewaffneten Dampfer Volodia (5688 Tonnen) mit landwirtschaftlichen Maschinen und Nahrungsmitteln nach England, Heathside (2767 Tonnen) mit Kohlen nach Malta, Normion (4666 Tonnen) mit Eisen und Stahl nach Bordeaux, Treloste (3071 Tonnen) wahrscheinlich mit Munitionsladung, bewaffneten englischen Hilfsstransporter Glwid Lodge mit 5790 Tonnen Mais nach England, italienischen bewaffneten Dampfer Nisi (5300 Tonnen) mit Kohlen nach Italien, portugiesischen Dampfer Ova ex Casablanca (1650 Tonnen) mit Kohlen nach Portugal, sowie einen Dampfer mit 6000 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Reuthorl, 13. Sept. Die Regierung hat den dänischen Dampfer Dolar II, der mit 600 Reisenden und einer Ladung Lebensmittel nach Kopenhagen fahren sollte, zurückgehalten.

### Neues vom Tage.

#### Der türkische Marineminister über unsere Flotte.

Konst. a. N., 13. Sept. In einer von der „Abn. Zeitung“ veröffentlichten Unterredung zwischen Schemal Pascha und dem Herausgeber der Korrespondenz Ziambul-Berlin, Dr. Uebelhör, äußerte sich der türkische Marineminister, der seinen einen längeren Besuch in Deutschland gemacht hat, u. a. über die bei uns gewonnenen Eindrücke. Die deutsche Flotte ist einfach makellos. Ihre Verdienste um die Verteidigung gegen die gemeinsamen Feinde sind staunenswert. Die deutschen Seeoffiziere und Bemannungen aller Formationen stellen insgesamt ein Menschenmaterial dar, wie es für die Bedürfnisse einer Großmachtsflotte nicht besser gedacht werden könnte. Von der deutschen Küstenverteidigung habe ich den gleichen Eindruck wie die Herren Engländer. Sie wissen, warum sie keinen Angriff wagen. Das Große Hauptquartier mit dem Kaiser, mit Hindenburg und Ludendorff wirkt einfach majestätisch. Es stellt das große machtvolle Deutsche Reich in vollkommener Weise dar. Die Hoffnung unserer gemeinsamen Gegner, Deutschland durch Anshangern auf die Knie niederzwingen zu können, ist wahrhaft irrsinnig. — Von seinem Besuche in Belgien trug Schemal Pascha den Eindruck davon, daß alles, was über die angeblich schlechte Behandlung Belgiens durch Deutschland gesagt werde, ein Märchen sei.

#### Königin Maria Theresie erkrankt.

München, 12. Sept. Der Gesundheitszustand der Königin ist, wie die „M. N.“ melden, seit einiger Zeit nicht befriedigend. Die Königin muß sich Schonung auferlegen und Besuche von Lazaretten und Wohltätigkeitsanstalten vorläufig einstellen.

#### Königin Clenore †.

Sofia, 13. Sept. Königin Clenore von Bulgarien ist gestern nachmittag um 4.20 Uhr gestorben.

### Das neue Ministerium in Frankreich.

Paris, 13. Sept. Das Ministerium hat sich endgültig gebildet. Vorsitz und Krieg: Painleve; Justiz: Ferrer; Auswärtiges: Ribot; Inneres: Steeg; Marine: Chaumet; Rüstungsangelegenheiten: Loucheur; Finanzen: Klotz; Kolonien: Renard, Besnard; Öffentliche Arbeiten: Clavelle; Unterricht: Daniel Vincent; Arbeit: Renard; Handel: Clementel; Ackerbau: David; Lebensmittelversorgung: Maurice Long; Auswärtige Missionen: Franklin Bouillon. Staatssekretäre und Mitglieder des Kriegskomitees sind Barthou, Leon, Bourgeois, Doumer und Jean Dupuy. Das Ministerium Painleve umfaßt 11 Unterstaatssekretariate. — Ein Dekret setzt das Kriegskomitee ein, bestehend aus Painleve, den Ministern des Auswärtigen, der Marine, für Rüstungsarbeiten und den Staatssekretären Barthou, Bourgeois, Doumer, Jean Dupuy und dem Finanzminister, für die Verwaltungsangelegenheiten des Chefs des Generalstabs für Krieg und Marine mit beratender Stimme.

Das Komitee der Vereinigten Sozialisten verbot seinen Mitgliedern, in das Kabinett Painleve einzutreten.

#### Ein neuer Skandal in Paris.

Bern, 13. Sept. Die französische Presse deutet mit verdrehten Worten einen neuen Skandal an, der mit der Auffindung von 25 000 Franken Schweizer Banknoten, sowie von bloßgestellten Papieren im Pulte eines Deputierten zusammenzuhängen scheint. Nach den Andeutungen der Presse kommen die beiden Oppositionsdeputierten Jannou und Turmel in Betracht. Die Einzelheiten sind zumeist zensiert. — „Figaro“ möchte, daß ein Straf Antrag gestellt werde. — „Matin“ berichtet über eine Unterredung mit einem ehemaligen Minister, der erklärt habe, der Fall sei außerordentlich unangenehm. Es sei schade, daß der betreffende Knopfstiel frage (eine Andeutung auf die Schubhändel, mit denen Amerenda erdrückt wurde). Einige Äußerungen erwecken den Anschein, daß Dechanel mit Poincare in der Angelegenheit Rücksprache genommen hat. „Figaro“ meint, es handle sich um ein gefährlicheres Manöver als die früher bekannt gewordenen Skandale.

#### Vaterländische Kundgebungen.

Berlin, 13. Sept. Eine Riesenversammlung, die von der Nationalliberalen Partei einberufen war, nahm eine Entschiedenheit gegen Wilson an und warb eine Huldigung an den Kaiser. Der Hauptredner Abg. Dr. Stresemann sagte u. a.: „Traurige Gefellen, die da erwarten, daß wir das deutsche baltische Land jemals wieder herausgeben werden.“ Darauf erhob sich ein Sturm des Beifalls.

München, 13. Sept. Auf der Kreisversammlung bayerischer Bauern sagte der Zentrumsabgeordnete Dr. Schlittenbauer: „Wir bayerischen Zentrumsleute wollen uns nicht verzerzbergern lassen. Hindenburg und Ludendorff sind uns größere Autoritäten in militärischen Dingen als Erzberger und Scheidemann.“ — Dr. Heim führte aus: „An der Verlagerung des Krieges sind nur die Friedensschwächer schuld. Der Reichstag hat sich von einem Altkaiser und Dichtigmacher an der Nase herumführen lassen. Jetzt gilt es durchzuhalten, damit wir uns nicht schämen müssen vor unsern Kindern.“ Beide Reden wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

#### Die Sterblichkeit in Baden.

Karlsruhe, 13. Sept. Im ersten Vierteljahr 1917 sind in Baden, abgesehen von den Totgeborenen, 10 333 Personen gestorben gegen 8063 im Jahr 1916. Die Zunahme erstreckt sich besonders auf alte Leute und kleine Kinder, die unter den durch den Krieg geschaffenen Ernährungsverhältnissen anscheinend schwerer leiden. Die Tuberkulose ist im Zunehmen.

#### Riga unier Vorbild.

Lübeck, 13. Sept. Bei dem Präsidenten der Handelskammer Lübeck, Dimpker, ist folgendes Telegramm eingegangen: Es gereicht mir zu besonderer Gemütsregung, daß allen voran die Kaufmannschaft der drei Hansestädte

„Mir scheint immer, als wären Sie misstrauisch gegen Robert, und es gibt doch in der ganzen Gegend keinen zuverlässigeren Menschen.“

„Wenn Sie das meinen, habe ich gewiß nichts zu sagen.“ Mit diesen Worten wandte sich Betty dem Hause zu.

Funke sah ihr nach und seine Lippen kräuselten sich. „Ein närrisches Volk, diese Weiber.“ sagte er, „wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt haben, lassen sie sich durch nichts davon abbringen. Ich möchte nur wissen, was sie an Robert auszufehen hat, er ist schlau wie ein Fuchs und immer unverbrossen und dienstfertig, er hilft ihr, wo er nur kann, und dabei hat sie stets etwas an ihm auszufehen. Närrisch, ganz närrisch!“

Wenige Minuten später aelte ihm ein lauter Schrei in die Ohren, und gleich darauf kam Johann angerannt: „O Vater, Vater, Robert, kommt schnell, Hans ersticht!“

„Was ist geschehen, um Gotteswillen?“ Aber der Anabe war nicht imstande, zu sprechen, er lief voran in den Pferdestall, wo sich den Männern ein furchbarer Anblick bot. Auf dem Boden lag Hans, schon ganz blau im Gesicht, die Augen waren aus ihren Höhlen getreten, und mit der rechten Hand hielt er eine dünne, lange Schlange umklammert, die sich um seinen Hals geschlungen hatte.

Fester, immer fester wand sich das Tier um das Kind. Seine Kräfte waren dem Erlöschen nahe, und das giftige Reptil kredte bereits die giftige Zunge heraus und stierte mit blutglänzigen Augen auf das unschuldige Opfer.

Nach wenigen Sekunden mußte das Untier sein grauliches Werk vollbracht haben.

„Drücken Sie dem Anaben die Hand fest zu!“ rief Robert, der mit dem Vater zugleich herbeigeeilt war. „Ich will die Schlange beim Schwanz fassen.“

Im nächsten Augenblick hatten Funkes breite, kräftige Finger des Anaben Händchen umschlossen, und Robert löste die giftige Schlange von seinem Halse — es war kein Augenblick zu verlieren gewesen.

weir zitternden Fingern und nur mühsam erzwungener Ruhe öffnete er de Umschlag, dann las er:

Hull, den 13. September . . . .

Hiermit bestätige ich Ihnen den Empfang Ihres Briefes.

Peter Söderström.

Wieder und wieder drehte und wendete Funke den Brief nach allen Seiten, dann suchte er auf dem Fußboden, ob er etwas verloren habe, was als er nichts fand, fiedte er schließlich das Schreiben in den Umschlag, nahm seinen Hut und ging hinaus.

Es trieb ihn in die Weite. Er mußte die Einsamkeit auffuchen, um ungestört nachdenken zu können, denn es galt, einen festen Plan zu fassen.

Für den ersten Augenblick empfand er Enttäuschung und Demütigung. Peter war ihm gewachsen; er hatte ihm schon einmal sein Lebensglück zertrümmert, er konnte es auch zum zweitenmal tun. Sein Rachegefühl erwachte stärker denn je. „Nun ist es entschieden.“ sagte er zähneknirschend, „ich weiß jetzt, was ich zu tun habe.“

Allerdings war es nicht so leicht, sein Gewissen zu beruhigen. Es hatte die störende Gewohnheit, sich immer zur ungeliebten Zeit zu melden. Oft schreckte er mitten aus dem Schlafe aus, nachdem er geträumt hatte, er solle wegen einer Tat, die stets auf Söderström Bezug hatte, hingerichtet werden. Stundenlang dauerte es dann, ehe er wieder einschlief, und nur der Gedanke, daß er bis jetzt ja noch nichts Unrechtes getan, daß er nur mit fernem Möglichkeiten rechnete, vermochten ihn zu beruhigen.

Bei Tage aber, angesichts der einsamen Steppen, gedachte er des idyllischen, trauten Heimatlandes, das er so leidenschaftlich liebte, in dessen Erde er eins zu ruhen wünschte. Das Leben eines Einsiedlers war ihm nie sympathisch gewesen, jetzt behagte es ihm weniger denn je. Sein einziger Trost dabei war, daß er Geld verdiente. Er hatte Glück mit seiner Schafzucht und verkaufte seine Wolle stets zu den höchsten Preisen. Aber mühevoll war der Beruf. Oft mußte er acht bis zehn Stunden im Sattel

Wie anders war das Leben in der Heimat! Das Herz schlug ihm höher, wenn er daran dachte.

Je länger sich die Entscheidung verzögerte, um so geringer wurde für ihn die Aussicht, sich für das Rechte zu entscheiden.

Jahre gingen darüber hin. Johann und Hans waren schon große Knaben geworden, und noch hatten sie nicht die leiseste Ahnung, daß sie nicht Brüder seien. In mancher Beziehung ähneln sie einander vollkommen, sie waren beide groß für ihr Alter, hatten beide dunkles Haar und lebhaft braune Augen, auch hatten beide ein tiefes Gemüt und edle Charaktereigenschaften.

Aber es traten auch viele Gegensätze zutage. Johann war wild und waghalsig, liebte Lust und Sonnenschein und alles was lebt und weht, während er zum Lesen und Lernen weniger Lust hatte. Hans dagegen war eine stille, nachdenkliche Natur, er sah am liebsten über seinen Büchern und hielt nicht viel von körperlichen Übungen. Nur dem Bruder zuliebe gab er manchmal seine Studien auf, um Entdeckungstreifen mit ihm zu unternehmen; und Johann wiederum versagte sich wohl einen Ausflug mit Robert oder dem Vater, um bei Hans zu bleiben.

Diese große, selbstlose Liebe zwischen den Knaben rührte Funke nicht wenig.

„Beder Söderström noch ich waren je uneigennützig.“ sagte er zu Betty, als sie eines Tages die Jungen Arm in Arm daherkommen sah, „und was die Mütter betrifft, nun — meines Knaben Mutter hatte verzweifelt wenig von dieser Tugend. Merkwürdig, woher haben die Burken das?“

„Einer lernte vom andern.“ meinte Betty, ihre Lippen mit zärtlichen Blicken betrachtend.

„Sie sind einander noch so ähnlich.“ bemerkte Funke nach einigen Minuten.

„Ja, Herr, es wäre wirklich schade, wenn sie erführen, daß sie nicht Brüder sind. Ich jedenfalls halte meinen Mund darüber.“

„Und ich denke, Robert wird auch nichts sagen.“

„Ich weiß nicht, ob er das weiß.“ sagte Funke, „ja, der wird





tärlischen Stellen sind in letzter Zeit zahlreiche Gesuche um Bewilligung einer Reise nach Riga eingegangen. Der Mangel einer Eisenbahnverbindung verbietet jedoch für die nächsten Wochen die Erteilung der Genehmigung zur Reise. Derartige Gesuche sind aussichtslos. Bei ihrer großen Zahl ist eine Beantwortung nicht möglich.

**Keine Betriebskosten für Hausbrand.** Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die Abgabe von Kohlen durch industrielle Werke usw. an ihre Angestellten und Arbeiter zu Hausbrandzwecken unzulässig und strafbar ist. Solche Ausnahmen stehen nur den Bergwerken und derartigen Brennstoffherzeugern zu.

**Wein für die Verwundeten.** In der „Südd. Ztg.“ wird der Vorschlag gemacht, daß die Weingärtner für je 300 Liter Wein, die sie zum Verkauf bringen, 1 Liter für die Verwundeten in die Lazarette spenden. Die Ortsvorsteher, Pfarrer, Lehrer u. a. sind gewiß gerne bereit, die Sache in die Hand zu nehmen. Den Weinen wird empfohlen, womöglich Weißwein zu trinken, damit von dem Rotwein, der knapp ist, soviel als möglich für die Verwundeten bleibt.

**Zum Einkochen der Früchte.** Es wird wiederholt gewarnt, zum Einkochen der Früchte eiserne oder Zinkgefäße zu benutzen. Die Säfte werden mikrobienartig und bekommen einen äßlichen Geschmack. Da Kupfer- und Messinggefäße fehlen, sollten nur gute Emailgeschirre verwendet werden.

**Traubentrester.** Aus den Kernen der Traubentrester wird bekanntlich Öl gewonnen und die Hülsen werden zu einem wertvollen Futtermittel verarbeitet. Die Trester sollen daher sorgsam behandelt und sofort nach dem Kellern, Hausstrunkbereiten oder Abkochen sachgemäß aufbewahrt und rechtzeitig an die Sammelstellen des Kriegsauslaufes für Ersatzfutter abgeliefert werden. Der Bundesrat hat den Preis für ungewässerte Feinstrester von 4,50 auf 6 Mark und auch die Anlieferung zur Bahn um einiges erhöht. Bei der diesjährigen Weinernte lassen sich aus den Traubentretern Hunderttausende von Litern Schmieröl und aus den Hülsen gewaltige Mengen von Futter gewinnen.

**Die Feld- und Gartendiebstähle** mehrten sich in erschreckender Weise. Im Kriegsjahr 1870/71 wurden aus Turnern, Feuerwehrenten und anderen ortsanwohnenden Männern freiwillige Nachwachen gebildet, von denen eine bestimmte Anzahl jeweilig Wachdienste in den Feldern und Gärten versah. Die Einrichtung hat sich damals gut bewährt und sie dürfte sich auch jetzt empfehlen, wenngleich die Zahl der Männer zurzeit ziemlich beschränkt ist.

**Verfütterung von Hafer und Gerste.** Zur Verfütterung an Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste für landwirtschaftliche Pferde und Maultiere ist vorläufig bis zum 15. November 1917 eine Quantität von 3 Pfund für den Tag und für schwerarbeitende Zugpferde mit Genehmigung des Kommandanten außerordentlich eine Zulage bis zu 4 Pfund für den Tag, für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen und die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugkühe unter Beschränkung auf zwei Kühe für den täglichen Betrieb 1 Zentner und für zur Zucht verwendete Ferkelstücker 50 Pfund für den ganzen Zeitraum zugelassen. Zur Fütterung von nachweislich tragenden oder tragenden Zuchtstuten und von Ebern, die zum Sprünge benutzt werden, sind 3 Zentner Hafer, Gerste oder Gemenge zugelassen worden. Von den sogenannten Großstadtstuten konnten mit den bisherigen Rationen von 3 Pfund nur die im Gemeinwesen, Handel und Industrie in wirtschaftlich wichtiger Weise tätigen Arbeitspferde und Maultiere bedacht werden. Alle übrigen Pferde, insbesondere Zugpferde, die nur zur Braumöglichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden, mußten vom Bezug von Adminalfutter ausgeschlossen werden. Außerdem ist den Kommunalverbänden die Besorgung eingeräumt, im Rahmen der Genehmigung die Verediaan nach den örtlichen Verhältnissen unter Berücksichtigung der Kriegswirtschaftlichkeit der Arbeitsleistung, des Schlages und der Futterbedeckung abzustufen. Daneben wird alles geschehen, um den Großstadtstuten das bisherige Zufuhr- und Ersatzfutter möglichst weiter zu gewähren.

**Zum Handel mit Ferkeln.** Soweit die Freigabe der Eisenferkel bis zu 30 Pfund Lebendgewicht zum Verkauf ohne Fleischkarte zu übertriebenen Preissteigerungen führt, haben die Landesämter beim in deren Auftrag die Viehhandelsverbände das Recht und die Pflicht, angemessene Höchstpreise festzusetzen. Die Viehhandelsverbände können auch den Handel mit Ferkeln unter Ausschluß des freien Verkehrs übernehmen, wobei sie für volle Unterbringung der überschüssigen Ferkel zu sorgen haben. Insbesondere werden sie diese an Bedarfskommunalverbände zu liefern in der Lage sein. Besondere Ausfuhrerlöse für Ferkel ohne solche Bewirtschaftung werden nicht zugelassen.

**Die Herbstzeitlose.** Die Herbstzeitlose blüht jetzt wieder auf den zum zweitenmal abgemähten Wiesen. Sie ist eine der letzten Blumengaben, die Flora uns im Laufe des Jahres spendet. In unserer Gegend erscheint sie im Durchschnitt der Jahre um den 3. September, heuer sproßt sie etwas später auf, ein Zeichen, daß der Sommer warm gewesen und der Herbst nicht so rasch auf den Plan tritt. Die Herbstzeitlose ist in allen ihren Teilen sehr giftig. Weil sie zur Arznei blüht, hat sie den Namen „Zeitlose“ erhalten. Aus der Knolle, die sehr tief im Boden steckt, wächst im Herbst noch die schöne Blüte hervor, die man freilich auf den Wiesen nicht gerne sieht. Im nächsten Frühjahr erscheinen dann erst die Blätter und die Früchte, die sich aus dieser Blüte entwickelt haben.

**Für Flachsbauern.** Beim Riffeln des Flachses ergeben sich die zerrissenen Teile der Fasermantelhülle als Abfall. Dieser Abfall, der Gjerf genannt wird, wurde bisher von den Flachsbauern als Einstreu benutzt. Ein Bäuerin in Altheim O. A. Ulm hat die Frage der besseren Ausnutzung des Gjerf angeregt, und die zuständigen Stellen sind hierüber in eine Prüfung eingetreten. Das Oberamt Ulm a. D. erucht die Flachsbauer, bis zur Entscheidung der Frage das Gjerf nicht einzustreuen, sondern zu sammeln und aufzubewahren.

**Vom Roten Kreuz.** Auf eine Anregung von Berlin wird eine große Sammlung „Kaiser- und Volksdienst für Meer und Flotte, Weihnachtsgabe 1917“ veranstaltet. An der Dinausendung von Einzelpaketen im Wert von 4 bis 5 Mark an die Truppen soll womöglich festgehalten werden. Die nötigen Mittel werden durch Osterwochen und Opfertage sowie durch größere Einzelspenden, auf die man hoffen darf, aufgebracht werden.

**Eilgutannahme.** Vom 17. September ab bis voraussichtlich Ende November ds. Js. können Stückgüter nur bis 6 Uhr abends angenommen werden, während für die Abgabe von Stückgütern und die Annahme und Abgabe von Wagenladungsgütern die Eilgüterstelle bis 7 Uhr abends geöffnet ist.

**Die Darlehensklassen** sind für die sechs Kriegsanleihen im Gesamtbetrag von 60,3 Milliarden Mark zurzeit mit 928 Mill. M. in Anspruch genommen, d. h. von den voll bezahlten 60,3 Milliarden M. sind nur 1 1/2 v. H. mit Hilfe der Darlehensklassen aufgebracht.

## Württemberg.

**Stuttgart, 13. Sept. (Goldankaufsstelle.)** In dem verflochtenen ersten Jahre konnte der Kgl. Münze für rund 488 000 M. Gold zum einschmelzen übergeben werden. Blatin wurde für 6400 M. abgeliefert und Goldmünzen für 43 900 M. umgetauscht. Jeweils kamen für 28 000 M. zum Verlaufe an das neutrale Ausland gegen Goldwahrung. Als Stiftungen für Kriegswohlfahrtszwecke gingen 21 539,68 M. ein.

**Stuttgart, 13. Sept. (Schuhhandelsgeellschaft.)** Am 10. ds. Mts. wurde hier auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. Juli die Schuhhandelsgeellschaft Stuttgart (für Württemberg und Hohenzollern) gegründet.

**Stuttgart, 13. Sept. (Barnendes Beiwiel.)** Ein hiesiger Wirt hatte auf Umwegen einen Eisenbahnwagen Mostobst zusammengelaufen und in den letzten Tagen nach hier laufen lassen. Von dem gesetzwidrigen Versand hatte jedoch die Behörde Kenntnis erhalten, und als der Wagon auf dem Westbahnhof schon zum Teil entladen war, wurde er beschlagnahmt und einer benachbarten Marmeladefabrik zugeführt. Der Verkäufer erhielt den festgesetzten Preis, und hatte außer dem Verlust seiner Äpfel einen noch auf mehrere Hundert Mark berechneten Schaden durch Preisüberschreitung beim Einkauf zu erleiden.

**Stuttgart, 13. Sept. (Wohnungsfrage.)** Im ersten Halbjahre 1917 wurden in Stuttgart 100 neue Wohnungen erstellt, darunter 8 Wohnungen mit 3, 2 mit 4, 1 mit 5 und 2 mit 6 heizbaren Wohnräumen (ohne Küche). Die Gesamtzahl der Wohnungen beträgt 75 422.

**Heimsheim, O. A. Leonberg, 13. Sept. (Ein guter Jahrgang.)** Die Getreide- und Dehmernte ist in unserem westlichen Strohhau so ziemlich beendet. Die Ergebnisse sind hochbefriedigend. Die Scheuern sind vollgefüllt. Manche Bauern vermochten ihr gedrohenes Stroh nicht unter Dach und Fach zu bringen. Die Kartoffelfelder stehen schön und die Obstbäume hängen vollladender Früchte.

**Bradenheim, 13. Sept. (Getreideverkaufsgenossenschaft.)** Die Amtsversammlung beschloß die Gründung einer Getreideverkaufsgenossenschaft mit je einem Lagerhaus in Bradenheim und Schwaigeren.

**Mühlacker, 13. Sept. (Dankher.)** Dem Landjäger von Enzberg gelang es gestern abend auf hiesigen Bahnhof einen Reisenden aus Wiesbaden zu stellen, der sich in Mönshelm 1 1/2 Zentner Mehl und drei Kannen Salatöl verschafft hatte. Die kostbare Erzeugnisse wurden dem Herrn zu seinem Leidwesen wieder abgenommen.

**Vom Schwarzwald, 12. Sept.** Zur Zeit der Heidelbeer- und Kirschenernte ist es aufgefallen, daß erhebliche Mengen von Schwarzkirchen und Heidelbeeren auf dem Wege des Schleichhandels zu iabelhaft hohen Preisen angelauft und fast spurlos verschwunden sind. Im nächsten Herbst und Winter werden sie ihren Zweck, den Weißwein rot zu färben, erfüllt haben. Es ist festgestellt worden, daß von einzelnen Weingroßhandlungen Heidelbeeren und Schwarzkirchen stückweise eingekellert wurden.

**Ulm, 13. Sept. (Brotpreiserhöhung.)** Der Brotpreis ist von Kammerverband erhöht worden und zwar für 100 Gramm Hausbrot auf 42 Pfennig, für 100 Gramm Weizenbrot aus 94prozentigem Weizenmehl auf 28 Pfennig.

**Ulm, 13. Sept. (Zoffabichneider.)** Einem 12jährigen hiesigen Mädchen wurde gestern mit der eine Zoff ganz, der zweite zur Hälfte durchschnitten, ohne daß der Täter in den Besitz der schönen Beute gelangte.

**Wangen i. A., 13. Sept. (Bestohlene Diebe.)** Zwei junge Diebe haben in der Nacht in einem Obstgarten in Legau Zwerchhagen. Zur rascheren Beförderung des Raubs hatten sie ein Fahrrad mitgenommen. Als sie vom Baume herabsteigen wollten und mit ihren Kisten nach unten verschwinden wollten, war das Fahrrad gestohlen. Wohl oder über mußten die Zwerchhagen die ihren Verlust zur Anzeige bringen und dabei kam auch ihr Vergehen an den Tag. Sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

**Bekanntmachung.**  
Durch Anschlag am Rathaus werden folgende Verfügungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht:  
1. Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 1. September 1917 über den Verkehr mit gebrauchter Wäsche.  
2. Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg vom 4. September 1917 betr. Beschlagnahme der Delinquenten.  
3. Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg vom 5. September 1917 betr. Pferdeausleihungen zur Hofabfuhr.  
Wildbad, den 13. September 1917.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

**Abgabe von Zwieback, Kekß, Lebkuchen.**  
Der Stadtgemeinde ist von obigen Sachen eine kleinere Menge zugewiesen worden.  
Die Abgabe erfolgt an:  
1. Krankenanstalten.  
2. Rente auf Grund ärztl. Attestes.  
3. Personen über 70 Jahre.  
4. Kinder unter 2 Jahren.  
5. Wöchnerinnen auf die Dauer von 4 Wochen.  
Durch das Lebensmittelamt werden vom Montag, den 17. ds. Mts. ab Bezugskarten hierfür ausgegeben.  
Städt. Lebensmittelamt.

**Bekanntmachung.**  
Auf die am Rathaus angeschlagenen Bekanntmachungen:  
1. des Oberamts Neuenbürg vom 9. Sept. ds. Js. betr. Arbeitskräfte für die Landwirtschaft.  
2. des Reichskanzlers vom 12. Juli 1917, betr. Außerleistung der Zweimarkstücke.  
3. des Oberamts Neuenbürg vom 6. Sept. ds. Js. betr. Höchstpreise für Heu,  
wird zur Nachachtung hingewiesen.  
Wildbad, den 12. September 1917.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Auf 15. ds. Mts. vor abends 6 Uhr sind abzugeben:  
1. Die von den Hotels (sw. geführten) Verpflegungsregister, vollständig ergänzt nach dem Stand von diesem Tage.  
2. Die grünen Gastmarken.  
Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Einrichtung einer Bezirksobststelle.**  
Durch Anordnung der Landesversorgungsstelle ist zur Bezirksobststelle für den Oberamtsbezirk das Schultheißenamt Igelsoch bestellt worden.  
Zum Abgab von Obst an die Bezirksobststelle und an deren Verkäufer (Gemeindeobststellen) ist eine Genehmigung der Landesversorgungsstelle nicht erforderlich.  
Den 10. Sept. 1917. Oberamtmann Ziegele.

**R. Oberamt Neuenbürg.**  
**Kartoffelverbrauch der Selbstversorger.**  
Kartoffelerzeuger dürfen für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft bis auf weiteres nicht mehr als 1 1/2 Pfund selbstgezeugter Kartoffeln für den Kopf und Tag zur Ernährung verbrauchen (§ 3 Abs. 2 der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 16. August 1917, R.G.B. S. 713).  
Den 11. Sept. 1917. Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.  
Wildbad, den 13. September 1917.  
Stadtschultheißenamt: Bägner.  
**Einige Küchen-Mädchen**  
werden in Jahresstelle gesucht.  
Kgl. Badhotel.

**Photo-Zentrale**  
Drogerie und Sanitätsbazar  
**Hans Grundner's Nachf.**  
Herm. Erdmann.  
Erstes Spezialgeschäft für  
**Amateur-Photographie**  
Wildbad, Hauptstr. 86.  
Telefon 76.  
Erstklassige photogr.  
**Apparate**  
zu Originalpreisen.  
**Kodaks**  
Entwickeln und Copieren  
von Films und Platten wird prompt, sauber und billig fachmännisch ausgeführt.  
**Platten, Films, Papier, Bäder usw.**  
stets frisch am Lager.

**Zahnpraxis Fritzsche,**  
Hauptstrasse 75.  
Bin bis auf weiteres persönlich zu sprechen.  
Sprechstunden täglich 9-12, 2-6 Uhr.